

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 24 (1967)
Heft: 2

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der lateinische Name dieses Kräutleins lautet *Lycopus*, und da es sowohl in Virginien als auch in Europa vorkommt, gibt es eine *Lycopus virginicus* und auch eine *Lycopus europäus*. Zur Beruhigung des Herzens gehört sie zu den wertvollsten Pflanzen. In diesem Sinne steht sie der Phytotherapie bereichernd zur Verfügung. Bei leichter oder schwerwiegender Überfunktion der Schilddrüse hat sich *Lycopus* besonders zur Beruhigung des Herzklopfens als zuverlässig und völlig harmlos erwiesen. Es versieht ebenfalls seinen Dienst bei nervösen Herzzuständen mit zeitweiligem starkem Herzklopfen vorzüglich. 10 bis 20 Tropfen in ein

wenig Wasser, das wir mit Zucker oder noch besser mit Honig süßen, genügen, um das zu schnell schlagende Herz nicht nur tagsüber, sondern vor allem auch am Abend zu beruhigen. Aus diesem Grunde wirkt das Mittel gleichzeitig auch schlaffördernd.

Oftmals können Pflanzenmittel ihre volle Wirksamkeit nicht ausüben, weil man sie zu wenig lang und zu wenig regelmässig einnimmt, was auch bei *Lycopus* der Fall ist. Verwendet man das Mittel längere Zeit regelmässig, dann beruhigt es nicht nur das Herzklopfen, sondern beeinflusst dessen Grundursachen auf günstige Weise.

Mönchspfeffer (*Vitex agnus castus*)

Der Mönchspfeffer ist eine Eisenkrautart. Er kommt im Mittelmeergebiet bis nach Zentralasien vor. In letzter Zeit hat er die Aufmerksamkeit von Medizinprofessoren auf sich gezogen, denn man stellte fest, dass die Tinktur aus dem Samen die Gelbkörper in den Eierstöcken anregt. Man könnte also bei dieser Pflanze von einem pflanzlichen Hormon sprechen, das genau so über das Hypophysenzwischenhirnsystem wirkt wie die tierischen Hormone, die keineswegs so harmlos sind wie die Tinktur aus dem Mönchspfeffer-samen.

Wenn die Regel durch Kummer, Sorgen, durch Klimawechsel oder durch schwere

Erkrankungen wie Typhus und Tuberkulose ausbleibt, dann wirkt die Tinktur aus *Agnus castus* besonders günstig. Man muss sie in dem Falle allerdings längere Zeit einnehmen, und zwar 3mal täglich 15—20 Tropfen, worauf sie sich als gute Hilfe erweisen wird. Sie wirkt sich indes auch auf die Entwicklung der Brust gut aus und bewährt sich auch zur Anregung der Milchbildung bei stillenden Frauen. Wie bereits erwähnt, kann dem Mittel eine pflanzlich hormonale Wirkung nicht abgesprochen werden, aber gleichwohl kann man es bedenkenlos längere Zeit ohne die geringsten Nebenwirkungen einnehmen.

Aus dem Leserkreis

Hilfeleistung bei Krampfadern

Vor geraumer Zeit erhielten wir von Frau A. aus E. folgenden Brief: «Ich möchte Ihnen doch einmal Bericht geben über den Erfolg, den ich haben darf durch die Einnahme Ihrer geschätzten Venenmittel. Vielleicht können Sie diese Zeilen an jene weitergeben, die auch an Krampfadern leiden. Seit ungefähr 1½ Jahren nehme ich Ihre Venenmittel, denn ich hatte an beiden Beinen Krampfadern, die so dick waren wie kleine Finger. Zu meinem gros-

sen Erstaunen kann ich jetzt aber feststellen, dass sich die Adern nur noch ganz schwach vom Bein abheben. Ich glaube, dass sie ganz verschwinden werden, wenn ich Ihre Mittel weiterhin regelmässig einnehme. Es ist mir überaus wohl in den Beinen, während ich vorher immer Beschwerden darin hatte, und ich möchte Ihre geschätzten Mittel nicht mehr missen. Jedem Menschen sollten wir zurufen können, was der Schöpfer für uns bereit hält. Ihm dürfen wir reichlich dankbar sein dafür». Bestimmt sollten wir die

Dankbarkeit nie vergessen, denn wir haben wirklich allen Grund dazu. Den Erfolg erreichte die Patientin durch Einnahme von Hyperisan, Aesculaforce und Urticalcin.

Schwangerschaft während schwerer Blutarmut

Im 5. Monat ihrer Schwangerschaft wandte sich Frau M. aus L. im Tirol mit der Bitte um Zusendung von Hyperisan an uns, um damit ihr Gefässsystem in Ordnung bringen zu können. Einen Monat später berichtete sie uns zusätzlich, sie habe ihr ganzes Leben hindurch unter Blutarmut gelitten. Bei einer erneuten Blutuntersuchung bestätigte ihr der Arzt den bestehenden, erheblichen Mangel. Er war der Ansicht, dass die Patientin beständig Eisen- und Leberspritzen erhalten sollte, worauf sie uns schrieb: «Ich will mir aber diese Einspritzungen nicht geben lassen, denn ich habe viel mehr Vertrauen zu Ihren homöopathischen und pflanzlichen Heilmitteln».

Auf ihren besonderen Wunsch hin sandten wir ihr diese, und zwar nebst Ferrum phos D2 und Arnika D3 noch das Frischpflanzenpräparat Alfavena, bestehend aus dem frischen Saft von Alfalfa und Hafer. Auch einige Ernährungsratschläge wurden erteilt, denn die Patientin sollte viel rohe Früchte und Frischgemüse geniessen, wobei sie vor allem täglich rohe Randen oder rote Rüben, wie auch rohe Karotten, wenn möglich abwechslungsweise beide Gemüsearten in Salat- oder Saftform einnehmen sollte. Zum Süssen von Speisen und Getränken war nur Bienenhonig gestattet, was den Weisszucker-

genuß völlig ausschloss. Produkte aus Weissmehl waren durch Vollkornerzeugnisse zu ersetzen. Ferner wurde pasteurisierte Milch empfohlen. Die Fleischnahrung war auf Kalbfleisch oder Kalbsleber beschränkt, was zum vorneherein Schweinefleisch und Wurstwaren ausschloss.

Noch zu beachten waren physikalische Anwendungen. Morgens und abends sollten kühle Ganzwaschungen mit tüchtigem Frottieren erfolgen. Zu den weiteren Ratschlägen gehörte auch langsames Bergsteigen.

Als das erwartete Kind schon 3 Monate alt war, erhielten wir von der beglückten Mutter einen freudigen Bericht, der folgendermassen lautete: «Mit Freude möchte ich Ihnen meinen herzlichen Dank sagen für die erhaltenen Ratschläge. Dank Ihren vorzüglichen Präparaten und der genauen Befolgung der Ratschläge während meiner Schwangerschaft konnte ich trotz meiner schweren Blutarmut einem gesunden Kind das Leben schenken. Obwohl das Kind um 8 Wochen zu früh gekommen ist, war es ein kräftiger, lebensfähiger Bub mit 3 kg. Unsere Freude war unbeschreiblich gross. Das Kind ist nun im 4. Monat, entwickelt sich sehr gut und ist ausserordentlich lebendig. Um bei der Pflege des Kindes nichts zu versäumen, möchte ich Sie bitten, mir für den Kleinen ein Kalkpräparat zu schicken, damit die Zahn- und Knochenbildung unterstützt wird».

Solche Berichte sind bestimmt erfreulich, bestätigen sie doch, dass Naturmittel und Naturkost selbst in ungünstigen Verhältnissen gute Arbeit leisten.

Berichtigung

In Nummer 12/1966 ist uns im Artikel «Weisskraut zur Winterszeit» auf Seite 182 ein Druckfehler stehengeblieben. Es muss heissen «das Vitamin C der Zitrone

ist höchstens eine zusätzliche Vitaminbereicherung» und nicht «das Vitamin G».

Die Druckerei der
«Gesundheitsnachrichten»